



Heimattag

der

SIEBENBÜRGER SACHSEN

DINKELSBUHL
PFINGSTEN 1959
(16. bis 18. Mai)



Aus der Veranstaltungsfolge:

Sonnabend, den 16. Mai

19.00 Uhr Begrüßungsabend in der Schranne, am Weinmarkt.
Anschließend Tanz

Sonntag, den 17. Mai

10.00 Uhr Festgottesdienst in der Skt. Paulskirche

14.00 Uhr Trachtenumzug

14.30 Uhr Kundgebung, am Weinmarkt. Es spricht der Staatsminister für Arbeit
und soziale Fürsorge unseres Patenlandes Nordrhein-Westfalen, Herr
Johannes Ernst

17.30 Uhr Kammerkonzert des siebenbürgischen Quartetts aus Berlin, im Festsaal der
Christoph-von-Schmid-Schule.

20.00 Uhr Stephan Ludwig Roth-Gedächtnisfeier der siebenbürgischen Jugendgruppen.
Die Feier findet im Freien statt.

Montag, den 18. Mai

10.00 Uhr Gedenkfeier aus Anlaß des 110. Todestages von Stephan Ludwig Roth. Eine
Gemeinschaftsveranstaltung des Südostdeutschen Kulturwerkes mit der Lands-
mannschaft. Die Festansprache hält Herr Prof. Dr. Otto Folberth, Salzburg.

Einladung

Der Erste Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in
Deutschland gibt sich die Ehre, Sie höflichst zum

Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl · Pfingsten 1959

einzuladen.

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

Antworterbeten an die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Bundesgeschäfts-
führung, München 2, Sendlinger Str. 48/III, Tel. 239 80. Quartierbestellung bitten wir an
das Reise- und Verkehrsbüro in Dinkelsbühl, Am Ledermarkt richten zu wollen.

Telegramm an Präsident Krüger

Die Delegiertenversammlung der Deutschen aus Rußland hat sich die Erklärung des Kongresses vom 2. Mai einstimmig zu eigen gemacht und sie auf der Feierstunde anlässlich des 5. Bundestreffens am 17. Mai in Ludwigsburg verkündet. Im Namen des Beirats und der Delegiertenversammlung wünsche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, Kraft zum Kampf für die Freiheit unseres Deutschen Volkes und für das Recht der Heimatvertriebenen.

Vorsitzender der Delegiertenversammlung
Dr. Leibbrandt

Der Sprecher der Deutschen aus Rußland
Roemlich

Heimattag 1959 der Siebenbürger Sachsen

Zum 8. Mal vereinte das alljährliche Pfingsttreffen der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl tausende von Besuchern aus allen Teilen der Bundesrepublik und Teilnehmergruppen auch aus Österreich. Der traditionelle Begrüßungsabend am Sonnabend vor Pfingsten in der Schranne, brachte Darbietungen eines gemischten Chores, siebenbürgisch-sächsischer Musikkapellen und Volkstänze in Tracht.

Sonntagvormittag fand nach einem Platzkonzert der Festgottesdienst in der St. Pauls-Kirche statt. Der Nachmittag begann mit einem großen Trachtenumzug, bei dem diesmal die Teilnahme der Jugend in einem noch nie erreichten Umfang auffiel.

Die Kundgebung auf dem Weinmarkt wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache von Dr. Wilhelm Bruckner eröffnet, der die Ehrengäste, vor allem den Arbeits- und Sozialminister des Patenlandes der Siebenbürgen, Nordrhein-Westfalen Johannes Ernst sowie als Vertreter der Bayer. Landesregierung Staatssekretär Staudinger, ferner die Vertreter der Stadt Dinkelsbühl, der Behörden und der übrigen Landsmannschaften begrüßte. Es folgte die Totenehrung.

Bürgermeister Hiltner richtete herzliche Willkommensgrüße an die Festgäste und die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen. Staatsminister Johannes Ernst hielt Haupt- und Festrede. Er entbot die Grüße des Patenlandes Nordrhein-Westfalen. Das Land Nordrhein-Westfalen werde demnächst zur Erhaltung der Sonderart der Siebenbürger Sachsen zu den bisher bestehenden Gemeinschafts-Siedlungen nun auch die Gründung eines siebenbürgisch-sächsischen Dorfes im Bergischen Land für 150—180 Familien und zwar vorwiegend für Bauern fügen. Der Minister würdigte die Traditionen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Siebenbürger Sachsen und deutete die augenblicklich bestehenden Schwierigkeiten der Familienzusammenführung mit dem in der alten Heimat verbliebenen Teil der Volksgruppe an. Es habe mit Politik überhaupt nichts zu tun, sondern sei bloß selbstverständliche

Menschlichkeit, den auseinandergerissenen Familien die Wiedervereinigung freizugeben. Den Mächtigen der Welt müsse auch in dieser Stunde zugerufen werden: schafft Gerechtigkeit, dann wird auch Frieden werden.

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich, 1. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, sagte Staatsminister Ernst Dank für seine verständnisvollen Worte. Der Redner dankte ferner der Stadt Dinkelsbühl für den neuerlichen Beweis ihrer Gastfreundschaft, da die Landsmannschaft zum diesmaligen pfingstlichen Familienfest in Dinkelsbühl auf ein 10jähriges Bestehen in der Bundesrepublik zurückblicke. Er gedachte der anlässlich dieser Pfingsttreffen so oft dargelegten Erwartungen und Forderungen der Siebenbürger Sachsen, vor allem der ihnen im Herzen brennenden Frage der Familienzusammenführung auf deren augenblickliche Schwierigkeiten er nicht näher eingehen wolle. Dem Patenlande sagte der Redner Dank für die bereits verwirklichten und neuversprochenen Siedlungen, der Stadt Dinkelsbühl aber dankte er für die in der neuen „Siebenbürger Straße“ errichteten Wohnungen für 26 Siedlerfamilien. Alles Streben der Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sei ausgedrückt durch die Worte Freiheit und Recht. Die Kundgebung schloß mit dem Heimatlied der Siebenbürger und dem Deutschlandlied.

Freiheit ist kein Handelsobjekt

*VLM forderten in der Frankfurter Paulskirche
erneut das Selbstbestimmungsrecht*

Den Mittelpunkt der Veranstaltungen zum „Mitteldeutschen Kongreß“ der Vereinigte Landsmannschaften Mitteldeutschlands (VLM) in Frankfurt am Main am 15. und 16. Mai d. J. bildete die Kundgebung am 16. Mai in der Paulskirche.

Mit aufrüttelnden Worten brandmarkte Staatssekretär Dr. Nahn die oftmals vertretene Meinung gerade der in unverdienter Freiheit lebenden Menschen in der Bundesrepublik und im Westen, daß die sowjetischen Forderungen im Friedensvertragsentwurf, den sicherlich nicht einmal ein Drittel der deutschen Bevölkerung gelesen habe, nur die Mittel- und Ostdeutschen anginge. Ebenso bedauerte der Redner, daß die „Kühle der Begegnung“ den Flüchtling im Westen oftmals verhärtet lasse. Diese Menschen seien nicht gekommen, um assimiliert zu werden, sondern um „Dozenten für die Wertskala der Freiheit zu sein“.

Die Wiedervereinigung erfordere von jedem und von uns allen Opfer — mit Ausnahme der Freiheit, die niemals Handelsobjekt sein könne und dürfe. Wenn auch die Mitteldeutschen ihr Recht, ihren Anspruch laut und vernehmlich anmeldeten, so seien sie ebenso wenig Revisionisten und Revanchisten wie die Ostdeutschen. Denn es gehe um das Recht, das Recht bleiben müsse, auch wenn sich vieles dem entgegen stelle.